

# in Bindung leben

## **Hören und Gehorchen**

Viele Erziehende beschäftigt heute die Frage, ob *Gehorsam und Gehorchen* überhaupt noch zeitgemäß sind oder nicht eher ‚altmodisch‘ und überholt. Viele Eltern und Erziehende haben sich die Antwort – ob bewusst oder unbewusst – insofern schon selbst gegeben, indem sie Gehorsam von ihrem Kind weder erwarten noch einfordern oder das Gehorchen aus ideellen Gründen sogar ablehnen.

Diese Eltern möchten vermeiden, dass ihr Kind sich vorschnell anpasst, wenig Eigeninitiative entwickelt und sich später nicht genügend gegen Autoritäten durchsetzen kann. Das heißt, sie lehnen Gehorsam ab, um ihrem Kind – „... früh übt sich, wer ein Meister werden will ...“ – zu Durchsetzungskraft und Selbstbewusstsein zu verhelfen.

Ich frage mich allerdings, ob dieses erstrebenswerte Ziel der Persönlichkeitsbildung mit den Mitteln des ‚Weglassens‘ erreicht werden kann.

Deshalb habe ich das Hören und Gehorchen zum Thema meiner *zweiten Impulse – Mail für Erziehende* gemacht.

Bei *ungenauer* Betrachtung könnte man annehmen, das Gehorchen sei überholt, weil die Kinder dadurch zu kritiklosen ‚Befehlsempfängern‘ und damit zur Unselbstständigkeit und zu geringem Selbstbewusstsein erzogen würden. Das würde andererseits allerdings bedeuten, dass unangepasstes oder unangemessenes Verhalten – denn das ist die logische Folge des Nicht-Gehorchens – vom frühen Alter an zu freier Meinungsäußerung, zu Selbstständigkeit und zu einem gesunden Selbstwertgefühl führt. Kann das wirklich sein?

Doch um was geht es beim Hören und Gehorchen tatsächlich, wenn wir es einmal *genauer* betrachten?

*Gehorchen* bedeutet: „... einem Befehl (einer Aufforderung) nachkommen, einen Wunsch (eine Bitte) erfüllen, sich (von den Eltern) lenken lassen ...“. *Gehorsam sein* bedeutet: „... willig, folgsam und fügsam sein ...“.

Bedingt durch unsere geschichtliche Vergangenheit und unsere persönliche Erfahrung verbinden wir *Gehorsam* jedoch eher mit ‚Befehlsbefolgung unter *Ausschaltung* der eigenen Urteils-kraft‘ und befürchten dabei – durchaus zutreffend – die Schwächung oder Aufgabe der eige-

nen Identität.<sup>1</sup>

Landläufig wird zu ‚gehorschen‘ auch ‚folgen‘ oder ‚hören‘ gesagt, was ebenfalls bedeutet, dass auf das Gesagte ‚gehört‘ und einer Anweisung ‚gefolgt‘ wird.

Es geht also beim Hören und Gehorchen darum, dass *Kinder ihren Eltern folgen* und tun, was diese ihnen sagen.

Doch damit Kinder überhaupt gehorchen und folgen können, müssen die Eltern zuvor eine deutliche Präsenz zeigen und sich das nötige *Gehör verschaffen*, um bei den Kindern *Aufmerksamkeit* und *Beachtung* zu finden.

Um zu beurteilen, ob das elterliche Anliegen des Gehorchens und das Befolgen ihrer Anordnungen generell ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ und für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit ‚förderlich‘ oder ‚hinderlich‘ ist, muss zuerst geklärt werden, wozu es dient.

Das Gehorchen und Folgen dient der *Ordnung* in einer Gruppe. Ordnung und Struktur sind die Grundvoraussetzungen für den Erhalt eines sozialen Systems. Die Ordnung gibt einem System – hier der Familie – inneren Halt und ‚Überlebenschancen‘ im Dschungel der täglichen Anforderungen. In einem gesunden System *folgen die Jungen den Alten*, sprich die *Unerfahrenen folgen den Erfahrenen*.

Zu ihrem eigenen Schutz.

So hat es der angeborene Selbsterhaltungstrieb eines jeden Einzelnen und auch der der Gemeinschaft vorgesehen. Der Sinn ist offensichtlich.

Je kleiner das Kind ist, umso intensiver ist es auf die elterliche Fürsorge und Führung angewiesen. Es ist wegen seines naturgegebenen (Un)Reifegrades noch nicht in der Lage, *systemerhaltende Entscheidungen* zu treffen. Es entscheidet altersgemäß rein *lustbetont*. Das Kind muss – und will – von seiner biologischen Veranlagung her in allen wichtigen Entscheidungen ‚seinen Alten folgen‘. Dann fühlt es sich sicher, geschützt und im System geborgen.

Eindrückliche Beispiele für systemerhaltendes Folgen finden wir im Tierreich bei (Pferde)Herden und (Wolfs)Rudeln. Grundsätzlich übernimmt das erfahrenste, schnellste, stärkste und klügste Tier die Führung. Zum Schutz des Rudels und der Herde werden Folgsamkeit und Respekt kompromisslos eingefordert. Nur das sichert den Fortbestand des sozialen Verbundes.

Wenn das Leittier – zum Beispiel aufgrund einer Verletzung – nicht (mehr) in der Lage sein sollte, das Rudel zu schützen oder die Folgsamkeit der Herde einzufordern, wird es noch *im gleichen Moment (!)* ersetzt. Denn die Führung *m u s s kontinuierlich* gesichert sein.

Was aber würde geschehen, wenn die Entscheidung eines Leittieres vor der Umsetzung erst hinterfragt, diskutiert oder sogar verweigert würde? Wenn das Alphetier erst mit den Jungwölfen debattieren müsste, um diese langatmig von der Notwendigkeit der anstehenden Jagd zu überzeugen?

Der Zusammenhalt wäre sofort gesprengt und die Gruppe damit handlungs- und bestandsunfähig. Das Rudel würde zerfallen.

Und wie ist das im Zusammenleben von großen und kleinen Menschen?

Auch hier ‚funktioniert‘ das System Familie nur, wenn ein Erwachsener die Führung übernimmt. Das Kind ist auf diese Hilfe zu seiner Orientierung und zu seinem Schutz viele, viele

<sup>1</sup> | Alle Definitionen sind dem Wahrig - Deutsches Wörterbuch entnommen.

Jahre lang angewiesen. Wenn die Eltern vorgeben, was als nächstes an der Reihe ist, wenn sie vermitteln, was richtig und was falsch ist, wenn sie freundlich sagen, was zu tun und was zu lassen ist, dann erfährt das Kind ein Höchstmaß an Orientierung, Ordnung und Halt. Das Kind lernt, dass es sich auf seine Eltern verlassen kann. Es ‚folgt‘ ihnen gerne.

Und zwar solange, bis es die nötige *Reife* entwickelt hat, selbst die Verantwortung für sein Leben zu übernehmen.<sup>2</sup>

Naturgemäß ist die Folgsamkeit des Kindes also auf Eltern ausgerichtet, die *stärker, größer und erfahrener* sind als das Kind. Denn nur bei ‚großen‘ Menschen fühlt es sich aufgehoben. Nur bei ihnen findet es Schutz und Sicherheit. Nur das gibt ihm Vertrauen.

*Wenn das Kind diesen Schutz bei seinen Eltern findet, folgt es aus Dankbarkeit und um seinerseits seinen kindgemäßen Anteil zur Stabilisation des Familienzusammenhaltes beizutragen.*

Was aber geschieht in Familien, in denen die Kinder nicht gehorchen? In denen sie nicht tun, was die Erwachsenen sagen? Wo Kinder einfach überhören, was von ihnen gefordert wird und sich den Weisungen der Eltern widersetzen? In diesen Familien steht die innere Ordnung auf den Kopf.

Im Moment der Verweigerung hinterfragt das Kind die Bedeutung der Anordnung, boykottiert sie oder gibt eine Alternative vor. Das bedeutet, dass es die Führungsposition der Eltern *n i c h t* anerkennt, stattdessen die Kontrolle übernimmt oder sogar selbst den ‚Chef‘ mimt.

Doch wie kommt es, dass ein Kind den Eltern die Führungsrolle streitig machen kann? Was liegt da vor?

Diese weit verbreiteten ‚Machtwechsel‘ in Familiensystemen finden dort statt, wo Eltern ihre angestammte Leitungsposition *NICHT* einnehmen. Wo sie ‚das Folgen‘ nicht von ihren Kindern einfordern. Wo sie ihr Licht – sprich ihre Autorität – ‚unter den Scheffel‘ stellen. Wo sie unsicher und inkonsequent sind und die lust- und launeorientierten Wünsche des Kindes *vor* die systemerhaltenden Notwendigkeiten stellen.

Dann folgen die Großen den Kleinen. Dann sind Eltern klein und Kinder groß. Dann ist die wichtigste systemische Ordnung außer Kraft gesetzt. Die Stabilität der Familie geht entweder verloren oder kann nur noch mit größter Anstrengung aufrecht erhalten werden.

Das ist ein täglicher Kraftakt für alle Beteiligten.

Die in einem unsicher führenden Erziehungsstil übliche ‚Unterordnung‘ der Eltern – allgemein als tolerante ‚Partnerschaftlichkeit‘ angesehen – macht das Kind orientierungslos. Wenn die Eltern ‚A‘ sagen, bei Protest aber auf ‚B‘ umschwenken, verliert das zuvor gesagte ‚A‘ die Bedeutung und das Kind weiß nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Es nimmt seine wankelmütigen Eltern *nicht mehr ernst* – denn sie verhalten sich aus seiner Sicht *unglaublich*.

So verliert das Kind erst den Halt und dann sein Vertrauen. Und mit dem Vertrauen seine Folgsamkeit. Wohin sollte es auch folgen? In die nächste Unsicherheit?

Um den unerträglichen Zustand der Orientierungslosigkeit zu beenden, übernimmt es notgedrungen selbst die Führung und fordert lautstark oder jammernd ein ‚C‘ ein. Und weil das Kind ein Kind ist, werden seine ‚Anordnungen‘ – altersgemäß noch egoistisch geprägt – auf sein

<sup>2</sup> | Vorher probt der Jugendliche seine Ablösung, Selbstbestimmung und -verantwortung in den fließenden Übergängen der Pubertät.

momentanes ‚Habenwollen‘ gerichtet sein und nicht auf sein oder das Wohl der gesamten Familie. ‚Richtig‘ oder ‚falsch‘, ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ – die Fähigkeit, das abzuwägen haben nur Erwachsene.<sup>3</sup>

Inkonsequenz, Nachgiebigkeit und falsch verstandene Partnerschaftlichkeit sind also – obwohl die Eltern es wirklich gut meinen – große Unsicherheitsfaktoren für das Kind. Denn dadurch sind die Erziehenden in ihren Aussagen und ihrer Präsenz nicht einschätzbar. In nicht einschätzbaren Situationen gehorcht das Kind nicht mehr. Weil es nicht weiß, woran es ist und worauf es sich einlassen soll.

So liegt das ‚Nichtgehorschen‘ also nicht – wie so oft stolz betont – an dem ‚starken Willen‘ des Kindes, sondern daran, dass die Eltern selbst eine ‚schwache Präsenz‘ haben. Der scheinbar so starke Wille des Kindes ist lediglich sein mühseliger Versuch, einen ‚Machtwechsel‘ herbeizuführen, um der Unsicherheit einer instabilen Führung zu entkommen.

Aus der Bedürfnisforschung ist bekannt, dass zuerst das Sicherheitsbedürfnis des Kindes zuverlässig befriedigt sein muss, damit es sich geborgen und geliebt fühlen kann. Erst die Befriedigung des Sicherheitsbedürfnisses macht eine gesunde Entwicklung zu Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl möglich.

*Die natürliche Folge des erfüllten Sicherheitsbedürfnisses ist das Vertrauen. Und die natürliche Folge von Vertrauen ist das Gehorchen.*

Bei dieser Betrachtungsweise stellt sich nun nicht mehr die Frage, ob Gehorchen zeitgemäß ist oder nicht. Es ist ein *Urbedürfnis* des Kindes, seinen Eltern *vertrauensvoll zu folgen* und es dient seiner seelischen Gesundheit.

\*

Nun gibt es zum Thema Hören und Gehorchen noch einen funktionellen Aspekt zu betrachten.

Das (Auf-jemanden-)Hören und das Gehorchen hat auch eine unmittelbare Verbindung zum Hören, zur auditiven Funktion des Ohres. Die gebräuchlichen Begriffe wie *gehorschen*, *Gehorsam*, *sich Gehör verschaffen* oder *Gehör finden*, weisen jeweils auf die *Sinnestätigkeit des Ohres* hin. Das Ohr als Organ ist also direkt mit dem Vorgang des Gehorchens verbunden. Ein Kind kann nur auf jemanden hören, wenn es ihn auch hört. Wenn es jemanden *nicht hört*, dann kann es auch *nicht auf ihn hören*. Wenn es ihn nicht deutlich *wahrnimmt*, kann es auch nicht auf ihn *reagieren*.

So kann einerseits das Kind dem Erwachsenen nicht folgen, wenn dieser ‚unglaublich‘ wie im oben beschriebenen Sinne ist und andererseits, wenn die vom Ohr empfangenen Signale im Gehirn nicht angemessen verarbeitet werden.

Dann liegt eine ‚Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung‘ (AVWS) vor.

Weil hierbei das Hörorgan selbst gar nicht betroffen ist, ergibt eine Untersuchung beim Ohrenarzt in der Regel einen normalen medizinischen Befund.

Beim Hören leitet der Hörnerv das Gehörte vom Innenohr an das Gehirn, wo es in Nervenimpulse verwandelt und verarbeitet wird. Erst in dieser *zentralen Hörverarbeitung* des Gehirns

<sup>3</sup> | Doch wie Sie wissen, haben selbst wir Erwachsenen hin und wieder damit Probleme, wie sollen das dann die Kinder schon können?

werden die vom peripheren Hören gelieferten Signale in *sinnvolle Informationen* umgesetzt. Bei der AVWS wird also das vom Ohr ‚*richtig*‘ Gehörte vom Gehirn ‚*falsch*‘ verarbeitet, so dass der Mensch subjektiv andere Informationen wahrnimmt, als sein Ohr tatsächlich empfängt.<sup>4</sup> Durch die Hörverarbeitungsstörung werden einige Frequenzbereiche vom Betroffenen übersensibel oder gar nicht wahrgenommen. Diese Irritation führt unter anderem zu Unruhe, Nervosität und zu einer erhöhten Ausschüttung der Stresshormone. Das Kind reagiert auf die Unordnung in seinem Kopf entweder mit Abwehr, Abschotten oder träumerischem Abtauchen. So oder so ist es dann für die Eltern und Lehrer nicht (mehr) erreichbar. Konflikträchtige Auseinandersetzungen sind an der Tagesordnung.

In diesem Fall hilft ein *Hörtraining*.

Hierbei wird die Verarbeitung des Gehörten im Gehirn mit Hilfe spezieller akustischer Signale – die jeweils individuell auf das Kind abgestimmt sind – in die richtigen Bahnen gelenkt. Die tatsächlich gehörten und die individuell verarbeiteten Signale stimmen wieder überein, das Kind kann wieder hören und damit auch auf seine Eltern hören.

Sollten Sie also trotz bestem Bemühen Ihr Kind nicht erreichen und zur Folgsamkeit ermuntern können, so wäre neben einer (bindungs)pädagogischen Hilfestellung auch ein Hörtest nach den oben genannten Kriterien zu erwägen.

Vielleicht gelingt es Ihnen mit Hilfe dieser Impulse – Mail, sich bei Ihrem Kind so viel *Gehör zu verschaffen*, um jene *Aufmerksamkeit und Beachtung* auf sich zu ziehen und einzufordern, die Ihnen als Familienchef zusteht.

Stellen Sie sich einmal vor, Ihr Kind tut, was Sie ihm freundlich aufgetragen haben!  
Was für ein entspanntes Miteinander!

Das wünscht Ihnen von Herzen  
Brigitte Hannig

---

4 | Siehe auch das Filmchen von Lorient – dort erleben Sie eine überfürsorgliche Ehefrau mit einer erheblichen Hörverarbeitungsstörung.

**Bücher:**

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen | C. Schweizer und J. Prekop | Kösel Verlag

**Broschüren:**

BindungsTexte | Brigitte Hannig | [www.in-bindung-leben.de](http://www.in-bindung-leben.de)

**Film:**

Hermann! Was machst du gerade? | Lorient | youtube

**Hörtraining:**

[www.benaudira.de](http://www.benaudira.de)



Brigitte Hannig  
*in Bindung leben*

Die  
*Impulse* – Mails für Erziehende

sind unregelmäßig erscheinende Anregungen für interessierte Eltern, Pädagogen und Therapeuten. Sie können die Impulse - Mails über meinen Verteiler kostenlos beziehen und auch weiterverschenken. Alle Rechte liegen bei der Verfasserin. Auszüge und Zitate aus diesem Text dürfen mit der nötigen Quellenangabe jederzeit verwendet werden. Bitte bleiben Sie der Verfasserin und ihren Rechten gegenüber fair. Vielen Dank für Ihr Interesse.

Anmelden und Abmelden über  
[www.in-bindung-leben.de](http://www.in-bindung-leben.de)